

Die Bruderschaftsrechnung vermerkt:

- 1714 Simon Jacob Lamberti, Maler in Golling, für Fassung der 2 Bilder im neuen Bruderschaftsaltar (in der Kirche) 28 fl. 6 kr.  
 Johann Pfisterer, Tischler in Kuchl wegen Machung desselben 45 fl.  
 Georg Mohr, Bildhauer in Hallein, für 2 gemachte Bilder zum neuen Altar 33 fl.  
 1714 Jacob Mayr, Hofgoldschmied in Salzburg, für einen vergolten Speisböcher den alten und 8 fl.  
 1718 wird die Totenkappelle teilweise erneuert; sie ist vielleicht identisch mit jenem „Ölberg“, um dessen Errichtung „rechts beim Kirchturm in einem Eck“ 1693 Johann Prandtholzer, Rathsburger und (Holzwaren-)Verleger zu Berchtesgaden, auf eigene Kosten eingeschritten war. Die Rechnung von 1718 verzeichnet „für Erbauung der Totenkappelle 78 fl.“. Im gleichen Jahre werden Monstranz und Ziborium geraubt und zur Neuanschaffung 262 fl. aufgewendet.  
 1722 wird ein silbernes Rauchfaß gekauft, 1724 ein neuer Ornat.  
 1751 werden Leuchter von Gürtlerarbeit angeschafft und 1758 wird die obere Empore hergestellt und darauf die Orgel gestellt.  
 1758 Josef Sprecher, Maler, für Fassung 4 Engln samt Stangen 12 fl.  
 1776 hatte die Gemeinde eine Summe von 400 fl. ersammelt „für ain neues steinernes Speisgütter\*), ein mit silbernen Zieraten geziertes Ciborium mit einer Krone anstatt der hölzernen, ein gut vergold Monstranzl mit Silberzierraten für den Kreuzpartikel, 6 große gutvergolte Leuchter samt Canontafeln und 2 Leuchter tragende Engel und Spalier von Manchester“. Im Jahre 1890 zerstörte ein Brand den Dachstuhl und Turmhelm. Danach wurden die Altäre verkauft, die alten Statuen zum Teil verbrannt und die Kirche fast neu aufgebaut und ganz neu eingerichtet.

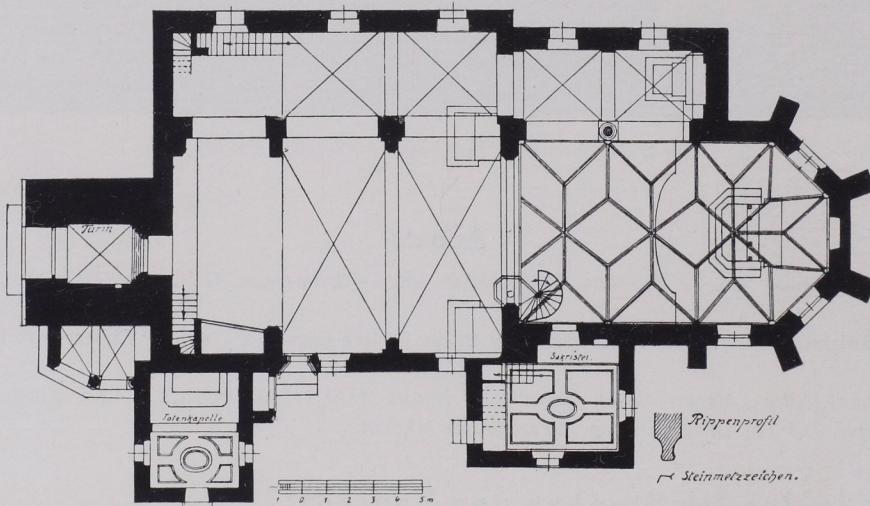


Abb. 31 Adnet, Pfarrkirche, Grundriß 1:300 (S. 38).

**Lage**: An der Südostseite des malerischen Dorfes neben einem alten Marmorbruch, auf einer von der Friedhofsmauer eingefassten Erhöhung oberhalb des sumpfigen kleinen Tales. Vom Kirchhof aus schöner Blick auf das Tennengebirge, den Paß Lueg, den Hohen Göll und Untersberg.

**Charakteristik**: Spätgotische Kirche mit Westturm, 1706 durch ein Seitenschiff erweitert. Im Chor schönes Netzgewölbe; das Gewölbe des Hauptschiffes ist barock (um 1706). (Abb. 31.)

**Äußeres** (Abb. 30): Bruchstein, rauh verputzt, mit glatten Einfassungen, gelb gefärbelt.

**Langhaus und Chor**: An das ursprünglich allein vorhandene Mittelschiff ist im N. ein jüngeres Seitenschiff mit weniger steilem Pultdach angebaut. — W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turm. Im Seitenschiff ein vergittertes Fenster, daneben ein Dachbodenfenster. — Im S. sind Totenkappelle und Sakristei angebaut. Dazwischen auf drei roten Marmorstufen (alle drei alte Grabsteine) flachbogige gotische Kirchentür aus weiß geadertem roten Marmor, mit breit abgeschrägter und außen gekehelter Leibung, Sockel oben gekehlt; links oben und rechts unten in Relief je eine Rosette. Links oben ein kürzeres, rechts zwei hohe vergitterte Fenster.

Am gleichhohen Chor umlaufender Sockel, fünf einfache Strebepfeiler mit Marmorputzen und je zwei marmornen Kaffgesimsen, vier Fenster mit wiedergeöffnetem Spitzbogenabschluß und den alten Eisengittern der rechten

\*) „Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten dieser Kirche gehört das marmorne Gitter mit einer erstaunlichen Menge von Seegeschöpfen“ (Pillwein). „Sehr schön ist das Speisgitter von Adneter Tropfarmor mit Säulchen der verschiedensten Arbeit und Farbe“ (Dürlinger).